

www.e-rara.ch

**Anrede an die versammelte Wahlmänner der Stadt und Landschaft
Schaffhausen, den 15. Hornung 1798**

Stokar, Johann Caspar

[Schaffhausen], 1798

Stadtbibliothek Schaffhausen

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-136963>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Unrede

an die versammelte Wahlmänner

der

Stadt und Landschaft Schaffhausen,

den 15. Hornung 1798.

Von

Johann Caspar Stöckar.

Zu haben in der Hurterischen Buchdruckerey.

Hochwertheste, Fromme, Biedere!

Mitbürger, Freunde, Brüder!

Nicht um einen Vorsiz in dieser Versammlung mir anzumassen, der bloß von der freien Wahl abhanget, sondern einen Auftrag zu erfüllen, welchen abzulehnen meine Pflicht nicht erlaubte, trete ich unter Euch auf, um Empfindungen auszudrücken, wovon in dieser feyerlichen Stunde Aller Herzen überfließen.

Send mir, send uns allen gegrüßet, liebe Mitbürger vom Lande, die ihre und unsere Brüder zu uns senden! Gesegnet sey Euer Eintritt in diesen Versammlungs-Ort, das Heiligthum des Staates — gesegnet das Werk, welches zu beginnen ihr hieher kamet!

Und welch ein Werk! außerordentlich und beispieillos in seiner Veranlassung,

wichtig in seinen unabsehbaren Folgen, verblich oder wohlthätig, je nachdem wir uns dabey benehmen, das grosse Werk der wirklichen Einführung der Euch zugesagten Freyheit und Gleichheit.

So leicht es wäre, über jede dieser Ansichten sich stundenlang auszubreiten, so erlauben doch weder Zeit noch Ort, solches heute zu thun.

Aber wollt Ihr Euere Aufmerksamkeit mir noch einige Augenblicke schenken, so will ich Euch eine Geschichte erzählen, die meinen, und wenn ich nicht irre, auch euren Sinn über den Gegenstand unserer Arbeit eben so einfach als anschaulich darstelllet.

In jenen glüklichen Zeiten, wo das Wort — Menschenrechte — noch nicht auf den Lippen schwebte, aber dafür die Sache selbst in den Herzen eingegraben war, lebte das Haupt eines Stammes, Vater mehrerer von ihm selbst erzeugter, oder auch an Kindesstatt angenommener Söhne.

Mit Vatergüte erzog er sie alle, beschützte sie in Gefahr, tröstete sie im Unglück, schlichtete ihre Streitigkeiten, ordnete ihren Gottesdienst. Treulich half sein Erstgebohrner ihm, an seinen jüngern Brüdern die Vaterpflicht erfüllen, daher genoß er auch manchen Vorzug, und erwarb sich sogar eine gewisse Mitherrschaft in dem väterlichen Haus. Lange bestund diese Ordnung der Dinge; aber unter dem Mond ist alles dem Wechsel unterworfen.

Auch die Haushaltung der übrigen Söhne vergrößerte sich, sie fühlten manches Bedürfnis, das sie nicht mehr so gut zu befriedigen wußten, die Zeiten wurden schwer, und das Land zu enge. Der Unterschied zwischen dem Erstgebohren und ihnen fiel immer mehr auf.

Da traten sie zu dem Vater. Lieber! befehl, daß Gleichheit zwischen allen deinen Söhnen sey, so wie ein mächtiger Stamm, an dessen Gränzen wir wohnen, selbige bereits eingeführt hat. Der Va-

ter fühlte wie groß das wäre, so sie baten, aber er fühlte auch den Drang der Zeiten, und die Nothwendigkeit der Eintracht unter allen seinen Söhnen. Er war Vater und beschloß es ganz zu seyn.

Er redete dem Erstgeborenen an das Herz, und dieser, gut und väterlich gesinnet, wie er, hörte seine Stimme.

Sind es doch, sprach er, meine Brüder, besser, ich entspreche ihnen, als daß wir uns entzweyen und ein Raub der Fremden werden.

Er selbst lud seine Brüder zu sich ein, begab sich freywillig jedes noch so wohl erworbenen Vorzugs. Gemeinschaftlich setzten sie eine Hausordnung fest, die keinem sein Eigenthum schmälerte, aber es allen gleich möglich machte, dasselbe zu nützen und zu vermehren. Die Brüder erkannten seine Großmuth, und verließen ihn in keiner Noth. Sie wuchsen zu einem grossen und glücklichen Volk.

Meine Erzählung ist zu Ende. Sie bedarf keine Deutung. Die Brüder sind versammelt. Der Erstgebohrne mitten unter ihnen, Laßt uns auch das übrige des Bildes wirklich machen.

Wir werden es, Brüder ! nur dann, wenn wir alles Mißtrauen verbannen ; wenn die Stadt erkennet , daß der Wohlstand des Landes ihr eigener , das Land — daß das Verderben der Stadt ihr Verderben ist ; wenn wir alles Gute , und nur das Gute wollen , und wenn wir den darum anrufen , der es allein kennt , und allein geben kan.

So siehe denn gnädig auf uns herab großer Vater über alles was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Sende dein Licht und deine Wahrheit , daß sie uns leiten auf dem dunkeln und dornigten Pfad, den wir hienieden wallen. Bewahre uns vor der Aengstlichkeit, die nichts , und vor dem Schwindel = Geist, der alles ändern will ! Vor allem erweke in uns den

Geist der ächten Bruderliebe die alles ver-
trägt, alles glaubet, alles hoffet, alles
duldet, die nicht zu schaden trachtet, die
nicht der Ungerechtigkeit, in welch glän-
zendem Gewand sie erschiene, sondern der
Wahrheit sich freuet.

Und sind wir auf diesem Weg zur
wahren Freiheit und Gleichheit, zu ei-
ner auf Menschenrechte wirklich sich grün-
denden Verfassung gekommen, o so schütze
du Selbst dein Werk. Laß nicht zu, daß
Menschen es wieder zerstören! Rette un-
ser Vaterland, aus den Gefahren, die es
allenthalben umringen! Laß leuchten über
uns dein Angesicht, so genesen wir!
